



* 15.5.1920 in Philadelphia, Pennsylvania.

Doyen bzw. Dienstältester der psychoanalytischen Therapieforschung.

Stationen seines Lebens und wichtige theoretische Beiträge und Orientierungen

Seine Karriere begann als Mitarbeiter von Raymond B. Cattell im Jahre 1946, nachdem er sein Studium der Psychologie mit seiner Ph.D.-Arbeit an der Duke University abgeschlossen hatte. Schon das erste Vorhaben führte zur Entwicklung einer einzelfallanalytischen Methodologie (Cattell & Luborsky, 1950), die bis heute aktuell geblieben ist. Inhaltlich führten die damals begonnenen Untersuchungen zu einer experimentellen Methode zur Untersuchung von Bedingungen der Symptomentstehung, die, erst kürzlich, nach 50 Jahren zu einer monografischen Darstellung führten (Luborsky, 1996). Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Menninger-Klinik in Topeka veröffentlichte er mit Robert Holt eine der ersten Studien zu Persönlichkeitsaspekten von Psychiatern in Ausbildung, ein erster Markstein zur schon oft vernachlässigten Ausbildungsforschung in der Psychotherapie. Die Mitarbeit am Menninger Psychotherapy Project führte zur Entwicklung der Health-Sickness Rating Scale (1962), die kaum verändert als Achse V in die DSM-Manuale übernommen wurde. Professor für Psychologie in der Psychiatrie ab 1959. Ab 1970

leitete Luborsky ein großes Forschungsprojekt an der Penn Medical School zur Effektivität von psychoanalytischer Psychotherapie. Hieraus entstanden sowohl ein klinisch viel genutztes Manual (Luborsky, 1984) als auch sein wohl bekanntester Beitrag zur Therapieforschung: die Entwicklung von Messinstrumenten zur „helping alliance“, die als hilfreiche therapeutische Allianz inzwischen in allen Therapierichtungen als Basistherapeutikum geschätzt wird. Ein weiterer Meilenstein wurde die Entwicklung eines verlässlichen Instrumentes für das Konzept der Übertragung, das in einer Vielzahl von Studien international eingesetzt wurde (Luborsky & Crits-Christoph, 1998). Ein unter seiner Leitung entstandenes Handbuch für forschende Praktiker (Miller et al., 1993) rundet den überwältigenden Beitrag ab, den Luborsky als Therapieforscher in über 400 Publikationen dokumentieren konnte.

Wesentliche Publikationen

- (1962) Clinicians' judgments of mental health: A proposed scale. *Archives of General Psychiatry* 7: 407–417
- (1976) Helping alliances in psychotherapy: The groundwork for a study of their relationship to its outcome. In: Claghorn JL (Ed), *Successful psychotherapy* (pp 92–116). New York, Brunner & Mazel
- (1984) *Principles of psychoanalytic psychotherapy: A manual for supportive-expressive treatment*. New York, Basic Books [dt.: (1988) *Einführung in die analytische Psychotherapie*. Berlin, Springer]
- (1996) The symptom-context method: Symptoms as opportunities in psychotherapy. Washington (DC), American Psychological Association
- (2000) A pattern-setting therapeutic alliance study revisited. *Psychotherapy Research* 10: 17–29
- Cattell RB, Luborsky L (1950) P-technique demonstrated as a new clinical method for determining personality structure. *Journal of General Psychology* 42: 3–24
- Holt RR, Luborsky L (1958) *Personality patterns of psychiatrists: A study of methods for selecting residents* (2 vols.). New York, Basic Books
- Luborsky L, Crits-Christoph P (1998) *Understanding transference*, 2nd ed. New York, Basic Books
- Luborsky L, Crits-Christoph P, Mintz J, Auerbach A (1988) *Who will benefit from psychotherapy?* New York, Basic Books
- Miller NE, Luborsky L, Barber JP, Docherty JP (1993) *Psychodynamic treatment research: A handbook*. New York, Basic Books